

liegen, belaufen sich auf einen Wert von 40 Millionen Mark. Wir haben in unseren Betrieben bereits eine Reihe von Aktivisten, und es wird unsere Aufgabe sein, eine Bewegung zu entfalten, von der jede Kollegin miterfaßt wird. Es hängt von uns ab, ob die gesamte Belegschaft erkennt, daß sie in ihrem eigenen Betrieb arbeitet.

Wir haben einen großen Engpaß: das sind die Maschinen und Ersatzteile für unsere Spezialmaschinen. Ich appelliere an die Zone, besonders an die Maschinenindustrie, uns hier zu helfen, damit wir durch die Spezialmaschinen schnellstens eine Produktionssteigerung erreichen.

Mit der Entwicklung des Unternehmens stand auch vor der Parteigruppe die Aufgabe, die führende Kraft im Betrieb zu werden. Man kann auch sagen, daß sie mit Hilfe der Betriebsparteisekretärin Edith Höding die ersten Schritte getan hat, die notwendig sind, um sich zur Partei neuen Typus zu entwickeln. Wir haben selbstkritisch zu den Fehlern der Vergangenheit Stellung genommen und den Mangel der breiten Massenarbeit überwunden. Wir haben die Parteigruppe neu organisiert und haben, da in Schichten gearbeitet wird, die Parteigruppe auch so aufgebaut. Wir haben heute in jeder Gruppe einen vollständigen Funktionärsapparat. Jeden Morgen kommen die führenden Genossinnen der Gruppen zu kurzen Besprechungen zusammen. An diesen Besprechungen nehmen auch Genossen der Betriebsleitung, der BGL und des Betriebsrates teil. Die führende Rolle der Partei tritt immer mehr in Erscheinung.

Während die Parteigruppen zahlenmäßig noch schwach sind, wurde die Gewerkschaftsarbeit verstärkt, und wir können bereits mitteilen, daß die Belegschaft 100prozentig gewerkschaftlich organisiert ist. (Lebhafter Beifall.) Den Aufschwung für unsere Gewerkschaftsarbeit erhielten wir durch den Befehl 20 des Generalmajors Kotikow. Wir haben gleichen Lohn bei gleicher Arbeit durchgeführt und damit ein traditionelles Unrecht gegenüber den Konfektionsarbeiterinnen beseitigt. Es war eine erhebliche Lohnerhöhung, die wir durchführten; denn in den Uniformbetrieben wurden die niedrigsten Löhne von ganz Berlin bezahlt. Die Stundenlöhne betragen 70 bis 95 Pfennig mit Fließbandzuschlag, und heute erhalten die Arbeiterinnen 1,06 bis 1,24 Mark ohne Fließbandzuschlag. Wir haben die Lohnerhöhung zum Anlaß genommen, um eine große Aufklärung im Betrieb zu leisten. Wir haben den Unterschied der Besatzungspolitik der Westmächte und der Sowjetunion aufgezeigt, und den unermüdlichen Frie-